



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das VIII. Cap. Was für ein weiß zu betten/ vnnd was für errinnerungen sie
den jhrigen pflegte vor zuschreiben.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das VIII. Cap.

Was für weltl. Theresia zu Betten sätze
geschrieben / vnd von Mitteln
dazu.

In den Nutzbarkeiten des Gebets bin ich
dacht in folgender Histori zu reden / allhier aber
ich auff's aller kurtzest / die Mittel erzehlen / welche
sie den ihrigen pflegte für zuschreiben / weil ich wol
sche / daß die mein Büchlein / vielen soll zum Nutzen kommen
die es zu lesen begern. Dann es kan ja nicht ohn sein / daß
aus solchen Lehrpunkten / die von einer so hocherleuchteten
vnd zu vieler Seelen Hehl von Gott erwehiten Frommen
fließen / viel Frucht / vnd Nutzbarkeiten entstehen müssen.
Den dieses / vnd will ich in folgender meiner Histori auß
ten end ihre Tugenden andern zur Nachfolg auff's bester
auff streichen.

¶ via ad
pe. f. e. ar.
Cap. 1. pr.
mansio.

Das Gebet
ist ein gebor-
ner Weg zu
Gott.

Zum ersten pflegte sie zu sagen / das Gebet sey ein rich-
tiger gebahnter Weg zum Himmel / auff welchem die so dem
in wandeln ein reichen vnd grossen Schatz ihnen zuwege
bringen / vnd wir sollen nicht darfür halten / es koste vns
ches zuerlangen / viel Mühe vnd Arbeit: Daß die Zeit
men werde / da wir sehen müssen / wie wenig oder nichts
so köstliches Ding zuerhalten wir angewendet haben. Denn
ner / wie sie recht sagte / ist ein Seel ohn das Gebet / dem
gleich der mit dem Sichtsbruch / oder Schlag getroffen / sein
Glieder regen kan: Dann gleich wie ein solcher Leib
Glieder zwar hat / aber sie nicht regen oder gebrauchen kan
sind auch etliche Seelen zwar von Gott reichlich begabte

vnd konden wol mit der Göttlichen Majestät Conuersiren/
weil sie aber das Gebett nicht gebrauchen / müssen sie erlie-
gen / vnd werden solche Seelen gleich den steinern Bildern/
die ihre Haupter nicht biegen oder auffheben können / also
können diese auch ehn das Gebett / sich zu Gott nicht erhe-
ben oder lencken.

2. Es ist viel / ja fast alles / daran gelegen / daß ein Gott-
liebende Seel sätlich / ja großmuthig bey sich beschlicke / E via ad
vnd ihr vornehm / nicht ehe im Gebett nachzulassen / per. c. 21.
bß ihr der H. E. R. X. das Wasser des Lebens zu kosten gebe
(allhier ist zu merken / daß sie das vbernatürliche Gebett/
weil wir durch vnsern Fleiß vnd Mühe nicht erlange kön-
nen / also zu nennen pflegen / wie wol all. andere Gabe Got-
tes vbernatürlich seind / wie im 3. Cap. gesagt worden) es
begehre sich was immer wol / es folge / was folgen mag / es
kostet Arbeit oder nicht / das Gemüth entfallt vnder den
vorfallenden Beschwernüssen oder nicht / die Welt er-
hebt sich wider dich auff / sohn dennoch nicht ehe nachlas-
sen / bß du das gewünschte End erlangest. Dß pfle-
get die offermahlen zu wiederholen / vnd den ihrigen einzu-
widen.

3. Wiewol das Gebett zweyerley / mündlich / vnd inner- Ex c. 22.
lich / deren eins mit der Stimme oder Munde / das ander
mit dem Verstande vnd Willen verricht wird / so begreift
doch das mündliche / wenn es beschaffen / wie es soll / das
innerlich auch / dann wer mit G. D. E. zu reden begert /
muß zu Gemüth führen / mit wem er zureden / vnd wer
er sey der rede / damit er sich vor solchem gewaltigen Herrn
inhalten wisse / vnd was er mit ihm zu tractiren habe.
Item muß der bettende betrachten / wer E. H. J. S. E. S.
der H. e. r. i. sey / vnd wer sein Vatter / wie groß die Güter /
die er versprochen / was Condition oder Befens er sey / wie
vnd was weß wir ihm am besten fündren gefallen / vnd was
vns zu thun vorstehe / damit wir ihm vns selbigen maß /

Ii. liij

g. u. 22

gleich machen. Also wird das mündlich dem innerlichen Gebett etwas ähnlich / dann diß pflegt der Verstand zu wegen. Dardurch geschicht dann auch / daß einer der solcher massen mündlich bettet / von Gott zu merckelt zur Contemplation erhoben werde.

Cap. 25.
Cap. 16.

4 Billig ist es daß ein jede Mensch sich des innerlichen Gebetts beflisse / ob er schon nicht viel oder grosse Tugend in sich habe / dann diß Gebett ist der erste / vnd einlge Anfang alle Tugend zu merckeln: So ist es auch mit vnserm allem Leben gethan / wofern wir vns dessen nicht annemmen. Jedoch ist es sehr schwerlich / zu solcher weis des Gebetts gelangen / wo man sich der Tugend nicht beflisset.

Die innerliche Gebett ist ein Anfang aller Tugenden.

Exc. 24.

Einsamkeit ist zum Gebett vnnöthig.

5 Zum Gebett ist vor allen Dingen / die Einsamkeit vnnöthig / wie solche vnser Herr vnd Seligmacher gesucht / vns mit seinem Exempel vorgangen hat: Dann es sich ja nicht gesummen will zugleich mit S D Z vnd der Welt zureden / wie diese vns löblich thun / die im Gebett auff andere reden Achtung geben / vnd von allen einfallenden Dingen gedencken / wollen inen auch dieser zerstreung zu widerstehn kein Gewalt anthun. Auß diß muß das Gewissen wol erforschet / vnd ein General Bericht voriges hingebrautes lebens gethan sein / vnd dann das Herz mit dem Heiligen Creutz bezeichnet. So bald sich nun jemand dergestalt alleinig befindet / suche er ihm ein Gesellen / vnd aber kein bessern oder freundlicheren haben / oder finden können / als E H R I S T V S M J E S V S M seinem Heiland / diesen sollen wir vns dann nahe vmb vns stehen vorbilden. Wo wir vns in dessen Gegenwart zu sein lassen werden / vnd er solches vermercken wird / daß vns die Welt zu ihm treibe / wird er vns allein nicht lassen. D wie viel ist daran gelegen / das man ein so getrewen freund vmb sich habe! Wo d fer:ner gab sie diesen getrewen Rath / daß man sich im Herzen solcher gegenward beflisset / vnd den

Gegenward Christi

ambfug suchen solle / dann daran ist noch viel mehr
gelegen / vnd solte also nicht vonnöthen sein / weith vber sich
gen Himmel mit Gedanken zu steigen / vnd außser sich vmb
her zuschweiffen / dann also würde der Geist mehr als
viel bemühet / vnd solte die Seel geringen Nutzen bekom-
men.

6 Welche nun den leichtesten Weg in der Betrachtung
nüssen / vnd von dem leiden Christi I. I. / vom Todt / vom
Gerichte vnd andern Puncten diesen gleich ihr Gebett an-
stellen / diese wird ohn allen Zweifel / der Heer zu dem Pfort
des Lichts führen / vnd auff so betrübten trawrigen An-
fang frölichen vnd gewünschten außgang erfolgen lassen.
Von dieser Weiß zubetten / nemlich von dem leyden des
H. E. I. I. wolte sie / daß alle ein Anfang machten / mit
diesem solten sie forthfahren / vnd in diesem enden / sintemal
das der allerbeste vnd sicherste weg sey / dardurch die Seel
zu höhern vbernatürlichen Dingen wider zeit von Gott ge-
führt werde.

Sie vermeinte auch / vnd wol / daß vns nicht allzeit von-
nöthen mit dem Verstandt zu Discurieren / sondern solten
was etwa fürbilden Christo gegenwertig zusein / vnd mit ih-
me ohn Bemühung des Verstandes Anfang zureden vnd
unbeistigen / ihme / ohn ersuchte rationes vnser Noth vor-
zutragen / vnd von ihm vmb Hülff vnd Gnad wer suchen:
Im diesem aber sollen wir wissen abzuwechseln / dann
der Seelen allzeit eine Speiß zugenissen zuwieder sein
möchte.

7 Sonun jemand were / dem diese Weiß zubetten nicht
güßlich / oder müßlich / weil er oder sie nicht gewöhne mit
dem Verstandt auff einem Ding zuverharren / der muß
dem Verstandt ein Gebiß vnd Zaum einweiffen / vnd
H. E. I. I. den H. E. I. I. ihm vorbilden / von
dem mit aller Demuth bitten / er wolle ihn doch nicht lassen /
sondern ihm für ein getrewen Gesellen gnädigst veysehen.

Ii iij

Bo

Wo das jemand auch in einem ganzen Jahr nicht halten kundet/ der soll noch längere Zeit anwenden/ vnd sich nicht dessen verdrissen lassen / dann es wol angelegt ist/ vnd soll sich ein jeder befehlen diesen HERN vor augen zu haben/ vnd immer anzuschauen. Es mangelt offte dem armfeliggen Menschen nicht/ daß er ihm vnziemliche / vnd abschewliche Ding vorbilde / wannumb soll man dann die Imagination nit auch auff das allerschönste Ebenbilde schauen können / das in der Welt ist? Diesen sollen wir bisweilen anschauen / wie er von Todten glorwürdig erstanden / dann wie er gebunden oder an die Seul geheffret / oder wie er am Creutz gehangen / etc. Vnd wie es vns zum Trost vnd nöthen ist. Damit wir diß begeret end etwas eher / vnd besser erlangen / ist nicht vnfüglich daß man der gleichen Bilden müssen vnseres Erlösers begreiffen / vnd mit denselben zuzeiten sprache. Durch diesen Weg vermeine ich bald den jentgen zukommen dahin er begeret / aber es ist fast unselig vnd schwer. Dann wo es an etwas mangelt / andert sich der Will vber / vnd niemande entgegen hat / den er lieb hat / bleibt die Seel gleich samb auch ohn etlichen Trost / vnd vnbehaltung / vnd wird ihr die dürre vnd vnderlassenhelt / vnd schwer vnd vnleichtlich / darzu sie dann die vielfaltige schwere fende gedanken noch mehr bekümmern vnd bestören. Derwegen pflegte sie zusagen / die Seel empfienge auß dem weiß zu betten inweder ein grossen nutzen / oder viel grossen Schaden / vnd will vonnöthen sein / daß solche mit grosser Reintzheit begabt seyen.

8 Gleich wie sie nun nicht wolte / daß man diese zwo so folte obgesetzte Weiß im Gebett zuhalten / welche in dem Verstande nicht können Discutieren / also wolte sie auch nicht / daß sich jemand zum Gebett begeben / ohn bedacht / wauon das Gebett solte geordnet werden. Zu dem Ende liesse sie alle Abend nach gehaltenen Meditationen / die Materien der Betrachtung auff den folgenden Tag ablesen. Sie

Es ist gut vor der Betrachtung Bilder anzuschauen.

Inbetete soll niemand zum Gebett gehen.

aber pflegte in den ersten Jahren vmb bessere Versammlung
des Gemüts in einem Büchlein/darinn etwas vom Leiden
oder Leben Christi beschrieben/ zu lesen/ dardurch das Ge-
müt versamlet/der will bewegt/ vnd die Affecten inögren
erwecket werden. Für ihre person/ ist sie zwar mehr vnd
freffziger durch die wortte des H. Euangelii bewegt/ vnd ent-
sündet worden/welche der herr Jesus mit seinem eignen
Munde geredt/ als durch andere/ vnd haben ihr die allerfür-
nfftichste/ vnd gelehrteste Bücher nimmer so viel t. ostts
bringen/oder ihr Gemüt so weit versamblen können.

cap. vii. 6.
vita ad
perf.

9. Zu dem wolte sie vngern ja gar nicht zulassen/das
auch ein Seel die den allerhöchsten Grad des gebetts errei-
chet/ vnd darinnen aller dings Vollkommen were ihr selbst
eigen erkandnuß solte vnderlassen/ vnd ihrer nichtigkeit ver-
gessen. Dann die erkandnuß seiner Schwachheit/ vnder-
merung bezangener misserhaten hielt sie gleich zusein als
ein Brodt oder Speiß/ mit welchem die Seel auß dem weg
neben andern köstlichen trachten die sie von oben hero kofset
in nist gespeiset/ vnd erhalten werden/ wolle sie anders nicht
verwachen.

Mansion.
cap.
b. vitæ
c. 3.

Jedoch hielt sie für rathsam das man nit allzeit sich in
diesem solte auffhalten/ vnd die Consideration Gottes vn-
derlassen durch welche der Mensch zu erwegung seiner nicht-
igkeit vnd eigener Erkandnuß desto besser vnd eigentlicher
gelangen kan. Dann wo wir die Gotliche vollkommenheit
in tieffer ergrunden/ werden vns vnser Sünden vnd eige-
ne vnkömmlichkeiten je mehr erscheinē/ gleich wie schwarz
vnd weiß gegen ein ander gesetzt besser mag erkennen wer-
den.

Zu dem wir vnser will vnd Verstande viel Adelicher/
vnd in allem gütten bereiter/ wenn wir jet mit Gott/ dann
mit vns trachten vnd zuehen haben. Wo sich nun die
Seel nicht begeret auß dem Raadt ihres elendis vnd Arm.

seligkeit zu erheben wirdt sie ihm schlonim der forchtam-
keit / zagheit / trägheit / endlich verschmachten / vnd auß-
sersten Schaden eriden müssen.

Mention.
6. cap. 7.

10. Allen befahle sie Christi des Herrn Menschen
offt vnd fleißig zugemüth zuführen / vnd solte diese Do-
trach. ungaruch in dem höchsten Grad des gebetts mit mäch-
ten vnderlassen werden / wie sie den selbstten fast reuete / ob
sie ein zeit lang diese weiß zubetten vnderlassen hette. Die
Ursach dieses ihres raths war diese / vnser leben / sagte
ist lang / vnd vielen Arbeitten vnd arm seligkeit vnderwer-
fen / will derohalben vordören / das wir offtermal vnser
r orbildt **CHRISTVS** **IESVS** anschawen / vnd
von ihm lehren / wie wir dieses alles gedultig erleiden sol-
len. Dis hatt sie ihr so tieff selbstten eingedrückt / das
sie zu sagen pflegte / niemandt wurde krefftig / oder
Wortt genugsam haben ihr solches auß dem Sinn
bringen.

C. 7. vita
88.

Das Gebett
muß man
Demütig we-
gen nit vn-
derlassen.

11. Insonderheit pflegte sie allen fleißig / vnd mit
sem Ernst einzubinden / das nicht etwa einer / oder emede
wegen eitelern Schein der Demutt / oder begangenen Sün-
den / oder vmb andere Ursach sich vom Gebett begeben / oder
dasselbig vnderlasse / dann darauß wurde nothwendig vnd
ohnfehlbar das eufferste verderben vnd Gefahr ewiger Ver-
damnuß erfolgen / im fall Mann aber sich zum Gebett halten
wird grosser nutzen gespüret werden / wie sie dann bey dem
eignem Exempel erfahren / vnd lehren konte / pflegte auch
die allergröste versuchung die sie je gehabt das zuhalten
sie außtrigend einer vrsachen das Gebett vnderlassen

Vita ad
perfect. c.

7.

12. Ferner gab sie diesem getrewen rath / das sich kein
Mensch soll im Gebett durch Mißtröstungen / oder düm-
des Gemüths lassen verdrüßlich machen / vnd daher ver-
zweifelte zu dessen Vollkommenheit zugelangen. Dann
der **HER** pflegte offte spade zukommen / besahlet aber doch
nicht weniger / als ob er im Anfang ershöre / ja den verung-
pflig

pflegt er mit grosserm Trost zuerkennen / vnd mehr der See-
 len Gnad zuertheilen / als sie sonst in vielen Jahren em-
 pfangen : Dis hat sie selbst empfunden / weil sie vier-
 teln vnd mehr Jahr anders nicht als auß einem Buch hab-
 beiten können / deswegen sie ein Schmerzlichs erbarmen
 gegen die truge / welche im Gebett solche Beständigkeit nicht
 erbleten.

Beständig-
 keit ist ein
 Gebett von
 oben.

Diese hielte sie gleich den in / die von weitem ein frisches
 Brunnenwasser erschen / in dem sie aber zu trincken hinge-
 hen / fallen / vnder die Feinde / welche sie im Anfang des
 wegs / in der mitten vnd am Ende auffhalten. Oft begibt
 sichs mit solchen das sie im ersten Anlauff bestehn / vnd die
 Feind mit dem ersten treffen überwinden / lassen sich aber
 von den andern abhalten / vnd müssen also dinsts erster-
 len: ob sie auch schon die andern zurück weiben / ergeben sie
 sich den dritten / vnd lassen den Wuth fallen / da sie doch
 kaum zwen od drey Schritte weit von dem Brunnen seind /
 von welchem der Herr zu jenem Samaritanischen Weiblein
 redet / das der nimmer dürsten sollte / welcher von diesem
 Wasser trincken

2p. 19.

Es pflegt auch bey etlichen so weit zu gelan / das sie
 nur vordren / sich nicht zubucken / vnd den Wundt an den
 Brunnen zu fassen / seind aber viel noch alhie so versagt / vnd
 halten sich zuvornüchtig dartzu das sie in einem Augenblick
 zu liden / was sie gutis lange zeit gesucht hatten. Alle Men-
 schen / sprach sie / werden geladen vnd beruffen vom He. ren
 zu trincken / er ist willig allen sein Gnadenwasser mitzu-
 theilen / wer wölle dann zweiffeln / das irgendet etnem ein
 Feinck solte versagt werden / der sich zum Brunnen
 handthafftig versüget ? Viellerley Röhren aber entsprin-
 gen auß diesem Brunnen / allen dienlich nach dem sich
 ein jeder dartzu bereitet / grossen oder kleinen Durst mit
 sich bringt : Den kleinen seindt kleine Röhren anbe-
 reitet / damit sie etwa nicht erschrocken zu ruck wichen /
 wo sie

Ioan. 14.

Gott beruffe
 alle zu sein
 Gnaden-
 brunnen.

wo sie viel rauchendes wassers vor ihnen ersehen. Wellen
in diesem weg kein Trostwasser manglet/begreife man
lich ihr Glauben solte/ vnd mit tapfferm hertzen sich auf
den weg begeben/ auch nicht vberwunden lassen bis er den
den aller süßten Bach der Himmlischen wollust eruckel
oder aber im Kampff ritterlich das Leben lasse.

Trostwasser
gen bitten ist
nie gut.

13. Wo jemandt allein zu dem End sich zum Gebett be
geben wolte/damit er Trost vnd Süßigkeit mögte empfan
den/ das achtete sie für ein böse Intention/ vnd solte einem
solchen das betten mehr schädlich als nutzlich sein. Hing
gen hatt sie mit etlicher Erfahrung befunden/das ein Gebett
wie mit tapfferm Ernst vnd gutten willen das Gebett an
gehet/ auch nicht viel achter ob sie getröset/ oder misgetroset
werde/ vnd vmb G D T T E S willen so woll zerstreuet
als Erquickung gern erleiden will/ das diese Seel/ spreche
sie/ nun den besten Theil des wegs zum lebendigen Leben
nen vberwunden/ sich auch des Falts/ oder verlusts nicht
zubeforchten hat/ dann sie auß einem setten/ vnd ist
Fundament bescheet. Vngern horte sie derowegen
etliche gelehrte vnd fürtreffliche Männer bis weilen klagen
wie ihnen diese sinnliche Tröstungen von G D T T E emp
gen wurden vnd pflegte zusagen das bey solchen ein gering
Vollkommenheit vnd fast keine Freyheit des Gemüts
anzufuchen/ vnd zwar daruab/ weil sie im Anfang die Seel
nicht mit Ernst/ vnd tapfferm Gemüte herten ange
ten.

Vltz e. 11.

Stichung
von einem
Gärtner.

14. Welcher sich zum Gebett will begeben/ der muß
dencken/ er sahe an ein Unfruchtbar erbe zum Gantzen
anzureichen darinnen viel Disteln/ vnd Unkraut wach
se/dise muß sich ein guter Gärtner lassen aufzureißen
mit wolrichenden Blümelein vnd Keutern zu besetzen
che wirt er auch beglückt vnd vmbhacket müssen/ damit
zureicher zeit Frucht vnd samen bringen/ damit der
des Gartens offentlich darinnen erspazire/ vnd belustige
sich.

fallen an den wollrichenden Blümlen empfangen. Also soll auch kein ander Ende ins Gebett gesucht oder begert werden / als die eintze Ehr Dinst / vnd wollust G D T us.

15. Welcher nun im Gebett ein dürre des Gemüts / vnd geringe Tröstung empfindet / ist abermal dem Gärtner gleich / dem der Brunnen / darauß er den Garten ubergießen pflegen / ertrücket / jedoch wird er nicht in pfangung dessen müssen nachlassen / sondern mit allem fleiß sein Arbeit vorbringen : Wo er also fortö fährt / wird der güttige G D T zweiffels sicher seine Blümlen vnd pflanzlein erhalten / auch wol ohne Wasser / ohne jäher / ohn Tröstungen die Pflanzgen der Tugendten wissen aufzubringen.

Was in dem
miserabilien.
gen jahre
19.

Ob nun woll der Geistliche Gärtner im Gebett offte dem Erwer in Brunnen würffte vnd kein Tropfen Wasser kommen kann / ja auch nicht so viel Gewalt oder Krafft mehr hat / die Arsen aufzubeben / das ist / einen guten gedanken ohne zerstreung zusammen zubringen / aber nicht desto weniger vnderläßt den Garten zubepfuchen das Unkraut anzußtechen / die gute Krauter zusouren vnd seinem Herrn allein zugefallen alles zuthun / in Hoffnung er werde ihm noch ein Gnade zeigen / der soll gewiß sein / der Herr werde ihm diesen fleiß mit hochster Freude gefallen lassen / vnd nicht lang mit der Ergertigkeit aufbleiben. Gar nicht aber muß der Mensch im Gebett sein eio gen Erlöstigung suchen / sondern G D T zu lob alles gertt aufheymen / vnd sich tapffer vnd vnerschrocken ruhmen / das er ihm ohne Lohn / vnd Trost thue / vnd verrichte was er ihm hab anferlegt ihm auch sein Creutz zu lieb gern tragen helffe sintemal er spüre das eben sein Herr vnd König in dieser Welt eben gleichermassen thun müssen / vnd auf dieser Welt kein Reich oder Trost haben wollen.

Noch ferner muß sich die Mannheit des gemüts eines rechten

rechten dienens Gottes erfrecken / das er nemlich gutt
willens sey / auch bis ans Ende seines lebens ohn allen
gesligkeit / ohn allen Trost / in der Dürre seines gemüts
der dem Creuz mit dem Herrn zuverharren / gutter Ver-
sicherung / die zeit were wol einmal kommen / das der All-
mechtige seine milte Hand werde auffschun / vnnnd se ne
habten Arbeit / als die vor des freygebigen GOTTES An-
gesicht geschicht / nimmer vergessen. Von diesem gutten
Fürsaz sollen ihn die böse zufallende gedanken mit nichten
abschrecken / welche auch der Hylige Hieronymus von
dem Sathan hat einnehmen müssen.

Gewiß ist aber diß / das der getrewe GOTT auch
noch in dieser Welt / gehabte Mühe vnnnd Arbeit genug-
sam verlohnen vnnnd allen erlittenen Vnlusten / mit den
geringsten Tropffen seiner Süßigkeit verreiben / vnnnd
in vergeß setzen kan. Jedoch will der Fließ nicht ge-
reter sein die böse Kräuter in der Seelen außzurü-
vnsere nichtigkeit zuerkennen / vnnnd wie wenig wir von
vns selbst so wol in diesem / als in andern dingen ver-
mögen zugemüth zuführen / damit wir vns also vor dem
grossen / gewaltigen GOTT desto tieffer verdam-
gen.

Cap. 14.
vica.

16. Dieses Ungewitter aber / vnnnd misserößungen schickt
GOTT nach rechter Meinung Therese / bis weilen der
seinigen im Anfang / dann auch am End zu vnnnd zwar mit
viellen Anfechtungen / vnnnd will also probiren ob wir ihn
warhafftig lieben / vnnnd bereit / oder standthafftig seinen
Reich zuerücken / vnnnd ihm das Creuz nach-
zutragen / ehe dann er ihnen mehr auß seinem Schar-
theile.

Zu dem begert er auch das wir erkennen wie wenig wir
aus vns selbst vermögen / damit wir folgende gnaden
vnnnd gaben die er vns zuschicken begert desto besser achten
vnnnd

vnd abnehmen wie köstlich vnd groß sie seyen. Alhie will dann jedem vonnöten sein / das Creuz mit gedult auffzunemen / vnd solche Mißtröstungen gern zuleiden / will er anders nicht in ewiger Trübsal / vnd langwierigem leiden stecken bleiben : alsdann wird er recht empfinden wie im der Hebr. hülffen ihn tröst. n / vnd seiner Seelen gewünscht. nutzungen ertheilen werde.

17. Auß vielfaltiger langer Erfahrung hatt sie gelehrt / das solche Mißtröstungen vnd düre des Gemüts ermann auß mangel guter disc. plion des Leibs / etwan auß vnderung der zeit / vnd zufallenden Feuchtigkeiten ihren Anfang haben / vnd wenn man diese Ursachen vermerckt / so fast böß mit gewalt die Seel im Gebett zwingen vnd anbinden wollen / vnd were diß nichts anders / als die Seel dahin treiben / da es ihr zukommen ehmäßiglich / oder auch gar ersticken. Besser wird es in diesem Fall sein auff eine andere zeit das Gebett verschlehen / vnd sich auff Lection Geistlicher Bücher / oder andere werck der Lieb begeben. Wo diß auch nicht sein kann / muß Mann zu mehrer Ehren GOTTES dem Leib dienen / vnd etwan ein zimliche / Gottgefällige Conuersion mit frommen Personen / oder lustigen Recreation suchen / damit der Leib der Seelen nachmals desto besser vnd williger auch zu Dienst / vnd gefallen sey.

Auf was vrsachen offte mißtröstungen entstellen:

18. Den Vnderschied aber zwischen dem innerlichen vnd vber natürlichen Gebett / darzu wir auß vnserm thund vnd Fleiß nicht gelangen mögen / pflegte sie durch folgende Gleichnuß zu erklären.

2a. 19. vi. 2 ad perf.

Welcher / auch so offer wolle / sich auff das innerlich Gebett begibt / vnd dasselbig vbert / ist gleich einander ein betrübtes Wasser durch die erden fließend trincket / vnd nicht an rechten Brunnen kommen kann. Dann in diesem weg kann es nummer an Schleim mangeln / in welchen der betende sich besudelt / auch darinn etwa stecken bleibe vnd

Was der vnderschied zwischen dem innerlichen vnd vbernaturlichen Gebett sey.

vnd wirt das Wasser nimmer lautter vnd klar sein. Aber wer ist der mit seinen gedanken auffsteigend / sich nicht allgemach auff die weltliche ding steure / welche er nicht vnd ob wir schon vns befeissen solche zerstreungen zu haben / kombt vns doch mit eingeringe hindernuß für / vnter vns erwegen / wie es zu gängen / daß wir auff diß vnter gerathen / vnd wie wir solches vermeiden möchten / etc. nicht geschwelgen / das wir offt ohn vermerck darauff verfahren.

In vbernatürlichem Gebett aber entführet der Herr die Seel vnd stelle sie als bald neben sich offenbarer ihr in einem nun viel warheit / gibt ihr seiner selbst klare Erkandtniß ein / die sie in vielen Jahren mit ihrem Discurs nicht bekommen erlangen / da kan sie auß dem lebendigen vnter Brunnen wasser aller wollüst sich gnugsam ersättigen. In einem andern Orth schreibt / vnd lehrt sie also: Die göttliche Hochheit redet als dann mit der Seelen / erhebet den Verstand / fasset die gedanken gleich als mit einem vnter vnd empfahet die reden auß seinem Munde / nicht aber selbst ob sie schon wolle / nicht oder schwach reden.

Ibid. 25

Wie Gott mit der Seelen redet.

Da versteht die Seel ohn alles räuschen der wörter erfrewen sich die treffren seiner Gnaden zu genießen / will aber doch nicht / als wie: Die Seel liebt mit großem Eifer ohn vermack wie sie liebt. Sie wirt erhebet mit begierden den der Verstande nimmer gelangen kan. Der wirt vnter pfahet das höchste Gut / wie aber / weiß er nicht / jedoch steht er woll / daß solches Gut mit irgendeiner Arbeit begreifen können / ob woll alle Menschen / so auß dem vnter / ihren fleiß vnd Mühe zusammen legen: Dann vnter ein Gab des ewigen vnd Ewigen GOTTES regieren. Heutzutage vnter Himmel vnter Erden / welcher diß gibt vnter vnd wann es ihm gefellig: Diß ist die rechte

templation, meine liebe Döchter / vñnd also werden wir
 gnugsam verstein was der vñnderschied zwischen der Medi-
 tation oder innerlichen Gebett / vñnd der Contemplation/
 oder vbernatürlichen / dann in der Betrachtung verstein ^{Was bes}
 wir / was wir reden / mit wem wir reden / wer wir seyen / vñnd ^{trachtig sey.}
 wie kühn wir seyen / das wir mit einem so gewaltigen / vñnd
 allmächtigen Herrn reden dörfen. Dis kann dann ein Bes-
 trachtung oder innerlichs Gebett genennet worden / wenn
 wir nemlich an den geringen Dinst vñnd gefallen / den wir
 Gott leisten / vñnd wie hoch wir ihm zu dienen verpflichtet / ge-
 dencken. Nicht bildet euch für meine liebsten / als ob dis ein
 unbekandte sprach sey / vñnd laßt euch den namen nit erschre-
 cken / dann zu diesen können wir selbst / mit Hülff vñnd Bey-
 standt des Herrn / etwas thun / in der Contemplation aber
 haben wir alles von Göttlicher Maiestat / dis ist sein eigen /
 vñnd war ein vbernatürlichs Werck.

19. Zu dieser Contemplation / vñnd vbernatürlichen ^{E Via ad}
 Werck / berufft Theresia alle Gottliebende / vñnd Macht als ^{perf. c. 16.}
 ein Muth solches mit großmütigen tapffern Herzen
 anzugehen / ob wir schon in Begierung dessen sterben solten /
 verspricht auch allen vñnd jeden solches Gutt zuerlangen /
 wo fern wir nicht in der Arbeit erliegen / oder nachlassen / wie
 droben angehöret. Damit aber jemand sich dessen sehig ma-
 che / will vonnöten sein / nach ihm getrewen rath / fürreffli-
 che Tugenden zuer sammeln / vñnd der Demur sich insondero
 zu fleissen / auch allen möglichem Ernst in wichtigen wer-
 ken zum Dinst Gottes gehörig anwenden / vñnd sich mit in-
 dinstigem eyffer vñnd lieb Gott ganz vollkommen dargeben
 wer dis nicht thut / wird die zeit seines lebens sich allein mit
 der Betrachtung behelffen müssen. Jedoch pflegt der güte-
 ligste Herz zu zeitren auch / die an tugenden vnuollkom-
 men / vñnd in bösem Standt sein zur Contemplation zuer-
 heben / damit er sie also zu sich locke / jedoch pflegt solches sehr
 selten zugeschehen / auch bald ein Ende zunehmen / wo der
 Mensch

Rf

Mensch

Mensch nicht sich auß dem Sündhafftigen wesen / auß den weg der Tugendten wendet / vnd sich dem Herrn vnd seinem Dmst / wie ist gesage / ganz ergibt.

Cap. 12.
vitæ.

20. Vber das gab sie noch andere documenta vnd Lehr zu diesem werck fast nutzlich / gewiß. Zum ersten das wir nicht begern auß vns selbst / durch eigne Kraft oder Fleisch dahin gelangen / dann wer dis thun wolle

Luc. 14.

würde sich vns selbst / vnd vergeblich bemühen. Den Leuten die wir von G D E empfangen / auch nicht begern erlöset zu werden : sondern vns ganz in seinen willen ergeben / dann er weiß am besten was vns am nutzlichsten ist : doch sollen wir die Mortification Buswerck / Demerit vnd Verachtung aller Ding nicht vnderlassen / ohn zu hoffen es werde der vns / wo wir in diesem Weg verbleiben / dahin erheben / vnder dessen müssen wir zusiedeln sein zu dem / was G D E mit vns vornemen wir.

Cap. 17.
vitæ ad
pecc.

Dua c. 11

Was vbrig ist sollen wir auß sein güte vertraulich halten / dann er den seinigen nirgendt manglen läßt / auch nicht gedencen / oder vns verwundern / warum er die so vnters jenen also bald zu sich erhebt / vns aber so langt Zeit verläßt / sintemal alles zu vnserm besten gedet was wir nun ganz sein sind / vnd vns selbst abgestorben / vnd wir ihm lechtilich folgen wohin er vns zuführen will ist.

21. Das ander ist / daß der nicht vnwillig oder verärgert werde / welcher zu diesem vbernatürlichen Gutt noch nicht kommen / oder gahr nicht kommen kann / den ja der Herr vns nicht alle auß einen Weg führet / vnd kann er bey seiner Barmherzigkeit den besten / vnd besten Ort haben / der sich für den aller vnwürdigsten / vnd

hinderlichsten hilt: so ist diese weiß zubetten so gar nicht
 notwendig zur Seligkeit / wirt auch von vns nicht erfor-
 dert / vnd seind die nicht desto vnvollkommener die solches
 nicht gemessen wenn sie sonst allein sich der tugend befeis-
 sen. Es kann auch woll geschehen / daß die ein viel
 grössere Gnad erwerben / die viel Arbeit vndd Elend
 aufstehen solche führet G D T T / als standhafftiger/
 streidbare Ritter durch einen rauen Weg / vnd sparet
 ihnen diese liebliche güter zum ewigen Leben / da bezahlt
 er sie reichlich / vndd auff einmahll. Neben dem ist
 zu wissen / das die wahre Demut / welche G D T T am mei-
 sten gefällig / in dem allem steht / das wir mit dem zu frieden
 seyen / was seine Maiestat mit vns anordnen willens: Wo
 wir aber selbst erwählen wollen was vns gefällig / wirt viel
 mehr ein eigene lieb / als gesunde Demut darhinder stecken /
 der H e r r aber weiß allein wohin er vns nach vnserm
 Verdienst setzen oder erheben soll. Wie will ich nun
 ein bessers vndd gewissers Zeichen oder Pfande Götts-
 licher Lieb gegen mich haben / als wenn er mich auß seinem
 Reich des leidens trincken / vndd vnder sein Creuz kriechen
 läßt?

22. Fürs legt pflegt jeden ihrigen zurachen / das sie
 auch das allerhöchste / vndd fürrefflichste Gebett ad
 proxim / oder zum thun solten richen / vnad also die lieb-
 gegen G D T T mit dem werck bezeugen / nicht nichten
 zug zusein vermeinende das wir dem Gebett abwarten/
 vndd von G D T T reichlich geerößet werden: Sondern wir
 müssen das jentze thun / mit dem wir dem Herrn wissen
 zugefallen / vndd allen Tugendten nachtrachten / auß wel-
 chem dann / als auß einem warhafften gewissen Zeichen /
 mag erkennet werden / daß das Gebett gutt / vndd die
 erlösetungen von Gott herkommen. Welcher aber sich auß
 die Tugendten / vndd buorab auß die Mortification / De-
 Kl ij mus/

mut / vñnd andere nicht begeben / vñnd nichts desto weniger dem Gebett fast lange zeit abwartet / der werde allweg stille bleiben / vñnd nicht allein nicht im Weg der vollkommeneheit zunehmen / sonder auch was er zuvor gehabt / verliessen. Also will nun vonnöten sein das wir die Vollkommeneheit vnserer Seelen nicht so viel auff die Betrachtung vnseres Gott / als auff die liebe zu Gott setzen / welche Lieb durch anders nichts / als durch einen Streiffen Fursatz alles vnseres seinet willen zu thun / zu leiden / vñnd zu vollbringen erwecket oder zuwegen gebracht wirdt.

Wort in der
fortgang der
Seelen be-
tr. he.

Eben von dieser Materi schreibe sie in einer Epistola zum Pater Hieronymo Gratiano mit diesen Worten. Was den innerlichen Geist belanget / ist diß das gewisse / das beste / vñnd angenehmbste / welches die beste neigungen in vns verursacht. Ich will also hie aber mit etliche begirten verstanden haben welche geschwindt in vnsern Seelen auffgehen / ob sie wol was gutes vñnd löblichs in sich haben / seind sie doch also nicht / wie solche vñnd eigene lieb vorbildet. Die affecten / oder begirten die ich vermeine / solten mit den wercken zustimmen / vñnd allein zur grössern Ehrn Gottes gereichen / auß denen erscheinen thut / mit grossen Fleiß solche zufürderen anwenden / vñnd welcher massen wir vnsern Verstandt vñnd Gedächtnuß ihm allein zu gefallen / vñnd zu loben occupiren.

Diß heist allein recht betten / vñnd mit etlichen Lieblichkeiten vñnd Süßigkeiten des Geistes geniessen: vñnd wolte ich zwar kein ander Gebett haben gern als das mich in den Tugenden vollkommener machet.

Es würde aber diese vnser erziehung aller ihrer nutzba-
rer Lehrpuncten kein End nemmen / wo ich alle ihre docu-
menten zu diesem gehörig beybringen wolte / will derohal-
ben die anderen so was hoher / vnd für die vollkommene
seind / alhie verschweigen vnd mag sie ein jeder in ihrn Bü-
chern ferner lesen / den günstigen Leser aber gebetten haben /
sich obgesagten zu gebrauchen vnd / was wir ihm alhie für
nutzen versprochen / im werck selbst erfahren.

Das IX. Capittel.

Von ihrem f. r. ändigen Glauben.

S Jeweil wir nun weitläufftig vnd genugsam von
dem Fundament / vnd Mutter aller Tugenden /
dem Gebete nemlich geredt / will es die Ordnung
vnd seiterfordern die Tugenden insonderheit vor
die Handt zunehmen / vnd welche an ihr am meisten ge-
glanzet / zu beschawen / die weil nun deren allen Grundfest vñ
die jeder Glaub ist wollen wir auch von ihm den Anfang ma-
chen / welchen sie gewislich in dem gnugsam erwiesen / weil
sie allen affect vñ Neigung von der Welt / vnd was sie lebens
gehabt abgezogen / vnd sich dem Dinst Gottes vnd hülff der
Seelen so ganz eigen ergeben / fester zuversicht / der Herr
wir e ihrn glauben mit vnuerbrüchlicher warheit stercken
vñ mit obernaturlichen Gütern zehren.

Jedoch solten vns an diesem Orte zwei Stück gnug sein /
vñ wilsch das Wort ihr diese Tugendt also auff ein beson-
der Weiß verhalten / das sie nimmer einize Vorfuchungen
Kf iii darg